

Die städtische Fürsorge für die Arbeitslosen.

Beschäftigte gestern die Stadtverordneten-Versammlung in außerordentlicher Sitzung. Der Oberbürgermeister Wermuth machte zu der Vorlage folgende bemerkenswerte Ausführungen:

„Meine Herren! Im Kriege gilt die Tat! Sie finden in der Vorlage keine wortreiche Begründung dessen, was geplant ist, dafür ist der Plan selbst um so bedeutungsvoller, daß die Stadt in der jetzigen Kriegszeit in besonderem Maße die Verpflichtung hat, für ihre Arbeitslosen zu sorgen, darüber werden wir uns gewiß in der jetzigen Zeit nicht streiten. Die Vorlage schlägt Ihnen vor, dieser Verpflichtung ohne Säumen und mit Nachdruck gerecht zu werden. Wir freuen uns, daß unser Kaiser mit einer hochherzigen Gabe vorangegangen ist (Beifall), wir freuen uns auch, daß die Landesversicherungsanstalt für Berlin große Summen für denselben Zweck flüssig machen will und daß sie beabsichtigt, mit uns in der Verwendung der beiderseitigen Mittel Hand in Hand zu gehen. In den Einzelheiten steht die Vorlage durchaus auf dem Grunde der Beschlüsse, die unsere Deputation gefaßt hat. Die Fürsorge soll zugute kommen den Arbeitslosen aus den Kreisen der Arbeiter, nicht minder aber auch den vielfach notleidenden kleinen Gewerbetreibenden und Angehörigen freier Berufe. Bei der Abmessung sowohl der Einzelunterstützung wie der Gesamtsumme, welche die Stadt für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen in der Lage ist, befinden wir uns in der Schwierigkeit, daß wir einerseits die Beihilfe so bemessen müssen, um die Bekämpfung der Arbeitslosennot wirksam zu gestalten und andererseits auch auf die Tragfähigkeit unserer Finanzen Rücksicht zu nehmen haben. Denn auch die Gesundhaltung der Finanzen ist eine der wichtigsten Aufgaben, die die Stadt im Kriege zu erfüllen hat. (Sehr richtig!) Die Erfahrungen der nächsten Wochen werden uns belehren, ob wir nach beiden Richtungen hin das Rechte getroffen haben. Ganz besondere Sorgfalt aber bedarf die Einrichtung des Apparates, mittels dessen die Unterstützungen zu bewilligen und auszuzahlen sind. Die Kommissionen, die gegenwärtig die Unterstützung der Familien unserer Krieger wahrnehmen, sind zum Teil so überlastet, daß sie ohne große Stockungen, die doch unter allen Umständen vermieden werden müssen, die Unterstützung auch der Arbeitslosen so nicht würden übernehmen können. (Sehr richtig!) Auf der anderen Seite aber ist es von höchstem Werte, die Unterstützungen beider Art so eng wie möglich miteinander zu verknüpfen. Wir hoffen, einen Ausweg darin zu finden, daß wir die überlasteten Kommissionen für diesen Zweck in verschiedene Kommissionen teilen oder sie durch Unterkommissionen stützen, und daß wir auch den Personalbestand durch Heranziehung sich anbietender neuer und frischer Kräfte aus dem städtischen Ehrendienst ergänzen oder teilweise ersetzen. Eine wesentliche Erleichterung wird uns auch das in Aussicht genommene Zusammenwirken mit den Arbeiterorganisationen bieten. So lassen Sie uns an das schwere Problem entschlossen herantreten. Aber was wir tun können, ist nur ein Notbehelf; das eigentliche Ziel liegt in der Schaffung und Vermehrung der Arbeitsgelegenheit! (Lebhafte Zustimmung.) Hier haben die Stadt wie der Staat ein gutes Beispiel gegeben, indem sie ihre Unternehmungen, ihre Bauten, ihre Betriebe im bisherigen Umfange unbeirrt weiterführen. Es wird auch vielleicht von großem Einfluß sein, daß sich die freie Liebestätigkeit auf das Feld zurückziehen beginnt, auf welchem sie den Arbeitern und insbesondere den Arbeiterinnen keine Konkurrenz macht. (Lebhafte Zustimmung.) Aber die Hauptsache bleibt doch die persönliche Initiative. Das deutsche Wirtschaftsleben hat sich in ganz bewundernswürdiger Weise den Erschwernissen des Krieges gewachsen gezeigt. (Sehr richtig!) Klugheit und Besonnenheit auf allen Seiten haben es möglich gemacht, daß unsere Finanz- und Kreditverhältnisse völlig und fest in den Fugen geblieben sind. Wo Kredithilfe nötig war, hat sie sich in der Regel auch gefunden. Nun möge aber auch der einzelne Gewerbetreibende von demselben Geiste durchdrungen sein, der so Großes geschaffen hat. (Sehr gut!) Es mögen der Großindustrielle wie der mittlere Geschäftsinhaber und auch die Familien mit Dienstmädchen, jeder an seinem Teile (Sehr richtig!), dazu beitragen, daß sich der wirtschaftliche Blutumlauf lebendig und regelmäßig vollzieht. (Lebhafte Beifall.) Die Taten unseres Heeres verlangen es aber wahrhaftig, sie rechtfertigen es aber auch, daß wir mit ganzem Vertrauen im alten Geise bleiben (Bravo!) und daß der Unternehmungsmut, der Berlin groß gemacht hat, auch den Hemmungen und dem Anprall dieser Tage standhalte. Wer immer mit allen Kräften seinen Betrieb aufrechterhält, wer die Zahl der Arbeitslosen nicht vermehrt, sondern vermindert, aber auch der, der die ihm gebotene Arbeitsgelegenheit freudig ergreift und anpakt, der leistet dem Vaterlande einen unschätzbaren Dienst, dessen es auch sicher gedenken wird. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.)

Unter erneutem, lebhaftem Beifall wird die Vorlage einstimmig ohne Debatte angenommen.